

Unsere Toten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **37 (1950)**

Heft 24

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nun hängen wir den Rahmen an einer günstigen Stelle in unserer Schulstube auf. (Der Platz kann von Zeit zu Zeit gewechselt werden.) Je nach der Zeit des Kirchenjahres stellen wir dort ein passendes Bild hinein. Das gibt uns zugleich einen willkommenen Anknüpfungspunkt, wenn wir den Schülern den Sinn eines Festes oder einer Zeit erklären oder wenn wir von einem Heiligen berichten wollen. Die Kinder können so auf einfache und unaufdringliche Weise ins Kirchenjahr eingeführt werden.

Noch nutzbringender ist es, wenn *die Schüler selber* den Rahmen herstellen und die Bilder suchen und aufkleben. Wir können die Bildermappe auch

einer Schülergruppe zur Verwaltung übergeben. Mit Freuden werden die Buben und Mädchen die richtigen Bilder auswählen und aufhängen. Wenn die Bildersammlung mit der Zeit einen größeren Umfang annimmt, so beschaffen wir uns einen zweiten Rahmen; eine Gruppe sucht sich dann die Bilder zu den verschiedenen Zeiten und Festen des Kirchenjahres aus, während die andere Gruppe die wichtigsten Tagesheiligen in den Rahmen stellt.

Vielleicht möchten die Schüler einen solchen Wechselrahmen auch daheim in ihren Stuben aufhängen. Geben wir ihnen eine kleine Anleitung, und der Segen wird nicht ausbleiben.

U M S C H A U

UNSERE TOTEN

JOSEF SUTER, A. SEKUNDARLEHRER, BRUNNEN

Am offenen Grabe eines lieben Kollegen, der mit uns Freud und Leid des Erzieherberufes geteilt hat, kann man immer wieder erfahren, wie die ehemaligen Schüler mit großer Dankbarkeit ihres Lehrers gedenken. Das war auch bei Kollege Josef Suter, Brunnen, der Fall, bei dessen Bestattung eine überaus große Trauergemeinde dem Verstorbenen die letzte Ehre erwies. Pflichtbewußtsein und Schaffensfreude eines Lehrers und all die Wohltaten, die er erwiesen, werden doch nicht so schnell vergessen, wie man es gelegentlich glauben könnte. Das mag uns Trost sein.

Sekundarlehrer Josef Suter durchlief das Lehrerseminar in Rickenbach und amtierte dann als Primarlehrer im Berner Jura und in Wollerau. Wir erinnern uns noch gut daran, wie er jeweils vermerkte, mit welchem geringem Lohn damals seine Arbeit bedacht wurde. Mit dem Sekundarlehrerpatent in der Tasche wechselte der junge, stramme Erzieher nach Einsiedeln über und wirkte ab 1908 als Nachfolger des nachmaligen Posthalters Franz Christen, von Pfäffikon, als Sekundarlehrer in Ingenbohl-Brunnen. Diesen Posten versah er bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1945. Die lange Wirksamkeit in Ingenbohl ist gekennzeichnet durch äusserste Gewissenhaftigkeit. Sein Unterricht, sei es in der Sekundarschule oder in der gewerblichen Fortbildungsschule, war immer gründlich vorbereitet. So peinlich streng Josef Suter mit sich selber war, so genau verlangte er auch die Arbeiten von seinen Schülern. Gerade diese große Zahl der Schüler, die bei Josef Suter ihre Kenntnisse holten, schätzten es, daß man von ihnen viel verlangte. Diese Erkenntnis kam aber meist erst später. Sekundarlehrer Suter war ein

Freund der Musik, und so lieb er als wahrer Cäcilianer seine Stimme jahrzehntelang dem Kirchenchor, für den er auch die Chronik schrieb. Dem Männerchor gehörte er bis zu seinem Tode an. Besonders zu Hause war der Hingeschiedene auf dem Gebiet der Geschichte. So verfaßte er seinerzeit im Auftrage des Erziehungsrates den geschichtlichen Teil im Lehrbuch der Oberschulen des Kantons Schwyz. So ernst und gewissenhaft der Unterricht geführt wurde, so froh konnte er wieder sein, wenn seine Arbeit ihn nicht bedrückte. Die Ferien verbrachte er meist auf Wanderungen über unsere verschiedensten Alpenpässe. Da hatte er Musse, die Natur zu bewundern und Zeichnungen zu erstellen.

Josef Suter stellte sich auch zahlreichen Vereinen zur Verfügung und half überall, wo er konnte. Und über allem leuchtete der Stern echter Religiösität. Er bekannte oft, er wüßte nicht, was er tun müßte, wenn er seine Schüler nicht dem Herrgott anvertrauen könnte. Und dieses Gottvertrauen leuchtete auch hinein in das Dunkel von Stunden, wenn man dem pflichtbewußten Lehrer und vorbildlichen Erzieher Sorgen bereitete oder gar Unrecht antat. Wie so mancher Lehrer war Josef Suter auch ein Freund der Presse. Er war stets ein geschätzter Korrespondent, dessen gepflegte Feder aber nie verletzte. Was viele neben dem goldlauteren Charakter an Josef Suter noch besonders schätzten, war seine Sorge um die Zukunft für seine Schüler. Und gerade diese, welche ihm ihren Beruf und ihre Existenzgrundlage zu verdanken haben, werden das nie vergessen und ihm über das Grab hinaus die Treue und Dankbarkeit bewahren. Wir alle, die Sekundarlehrer Suter kannten, werden ihm ein ehrendes Andenken sichern. Der göttliche Lehrmeister, zu dessen Ehren Sekundarlehrer Suter auf dem idealen Ackerfeld der Erziehung arbeitete, schenke ihm den himmlischen Frieden!

A.